

sie sich jeden gewaltamen Angriffs anderer Bundesglieder unbedingt enthalten wollen und bereit seien, sofort zur Wahrung des Friedens im Bunde in Verhandlungen einzutreten, und worin dieselben ferner erlucht werden, der bayerischen Regierung den Weg und die Art der Verhandlungen zu bezeichnen, denen sie den Vorzug gäben. Die Antworten der Kabinete von Wien und Berlin vom 5. d. Mts. begründen, wie die Bayr. Zeitung sagt, die Hoffnung, daß zur Zeit ein gewaltamer Konflikt nicht zu befürchten ist und die Regierungen der beiden Großmächte geneigt sind, behufs Lösung der Schwierigkeiten den Weg der Unterhandlungen für sich und mit ihren Bundesgenossen zu betreten.

Paris, 9. April. Aus Wien wird gemeldet: Man glaubt zu wissen, daß die österreichische Antwort auf die letzte Note Bismarcks an Graf Karolvi in Berlin abgegangen sei. In dieser Note wiederholte Oesterreich sein in der Note vom 31. März ausgesprochenes Verlangen und drückte die Hoffnung aus, daß Preußen über die Tragweite seiner Rüstungen ebenso loyale Erklärungen gebe, wie Oesterreich selbst über seine angeblichen Truppenkonzentrationen abgegeben.

Wien, 9. April. Die Debatte schreibt: Der Thatsache gegenüber, daß Preußen seine Mobilmachung offiziell im Staats-Anzeiger angeordnet, dürfte Oesterreich erklären, daß solange es nicht ebenso offiziell demobilisiert, es nicht in der Lage sei, etwaige Verhandlungen fortzuführen. Die Presse vernimmt, die Antwort des österreichischen Kabinetts auf die letzte preussische Note sei bereits vorgezittert abgegangen. Der Charakter der Note sollte dem einer Summation analog sein, man glaube, nach unbefriedigender Antwort werde Oesterreich sofort den Antrag auf Kriegsbereitschaft beim Bund stellen.

Frankfurt a. M. den 9. April. In heutiger Bundestagsitzung überreichte Preußen einen Antrag auf Bundesreform. Der Antrag, von dem notorischen Reformbedürfnis ausgehend, auf die Prinzipien hindingend, welche Preußen bereits in Folge des Fürsten-Kongresses als notwendige Grundzüge der Reform bezeichnet habe, lautet: Eine aus direkten Wahlen und allgemeinem Stimmrecht hervorgehende Versammlung, für einen noch näher zu bestimmenden Tag einzuberufen, um die Vorlagen der deutschen Regierungen über eine Reform der Bundesverfassung entgegenzunehmen und zu beraten, in der Zwischenzeit aber bis zum Zusammenritt derselben, durch Verständigung der Regierungen untereinander, diese Vorlagen festzustellen.

Berlin, 10. April. Oesterreich wird den preussischen Parlamentsantrag nicht prinzipiell bekämpfen, das Hereinziehen der österreichischen Landestheile verlangen, dagegen Preußens bekannte Forderungen keineswegs zulassen.

Stuttgart, den 8. April. Die gestern hier zur Oeffentlichkeit gelangte Verfügung, wornach zur Erhöhung des Pferdebestandes des K. Truppenkorps in verschiedenen Oberamtsbezirken Remonteaufkäufe stattfinden, ist keineswegs eine vereinzelte Maßregel, sondern soll im Zusammenhang stehen mit Verabredungen unter den 3 Königreichen Baiern, Sachsen und Württemberg, welche allmählig ihre Truppen auf den Kriegsfuß setzen, um für alle Fälle gerüstet zu sein, namentlich um sich und das Bundesrecht gegen die Uebergriffe Preußens zu schützen. Der vorgedachte Garnisonswechsel, die frühere Einberufung der Rekruten stehen damit im Zusammenhang und soll nach dem Pferdeaufkauf auch die frühere Berufung der Rekruten der Reiterei erfolgen und ein Avancement im Offizierkorps. Gestern Mittag von halb 12 bis nach 12 Uhr fand eine große Truppenschau der Garnisonen von Stuttgart und Höhenasperg (1. Jägerbataillon) in der neuen Uniform durch Seine Majestät den König statt. Das Jägerbataillon nimmt sich in der neuen Uniform besonders stattlich aus;

es sollte schon bei der letzten Truppenschau durch den König in Ludwigsburg erscheinen, es ward dies jedoch damals der schlechten Witterung wegen abbestellt. Das Bataillon erhielt hier, nachdem die Musterung vorüber war, im Markthof per Mann eine Flasche Wein, Brod u. s. w. und marschirte alsdann wieder zurück in seine Garnison.

Stuttgart, 10. April. Heute ging der Garnisonswechsel vor sich. Schon in aller Frühe kam das 4. Infanterieregiment v. Müller auf seinem Wege von Ludwigsburg nach Ulm durch den hiesigen Bahnhof. Morgens 7 Uhr brachen das 3. Infanterie- und das 2. Reiterregiment Prinz Friedrich auf und marschirten, geleitet von einer zahllosen Volksmenge, auf den Schloßplatz, wo Se. Maj. der König beide Regimenter an sich vorüber defiliren ließ. Von da an marschirte das 3. Infanterieregiment nach Ludwigsburg, das 2. Reiterregiment nach Ulm, wo es über die beiden Nachstationen Blochingen und Geislingen übermorgen eintreffen wird. Das 7. Infanterieregiment langte um 10 Uhr mittelst Eisenbahn von Ulm an, begrüßt von den neuen Garnisonkameraden, ebenso wie andere Abtheilungen der Garnison den scheidenden Regimentern den militärischen Abschiedsgruß gegeben hatten. — Obwohl auf den meisten Getreidemärkten Süddeutschlands in neuester Zeit die Preise in die Höhe gingen, war doch der Verkehr auf der gestrigen Landesproduktbörse keineswegs belebt, und die Fruchtpreise blieben ohne wesentliche Aenderung; in Mehl fielen sogar die geringeren Sorten um 12 fr. per Ctr., und wir begegneten in neuester Zeit der auffallenden Erscheinung, daß ein Agent französischer Mühlen an hiesige Bäcker Offerte machte und bereits vielfache Bestellungen erhalten hat.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 10. April enthält eine königliche Verordnung, betreffend die Veröffentlichung des am 31. Dez. 1865 zu Berlin abgeschlossenen Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien, — und eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Ertheilung von Ursprungszeugnissen für die nach Italien zu versendenden Gegenstände.

In der patriotischen Großstadt Ulm ist zum Leidwesen der Herrschaften der Patriotismus auch in die Dienstmädchen gefahren. Es soll nämlich bei dem Wechsel der Garnison nach Stuttgart und Ludwigsburg eine große Anzahl Dienstmädchen fort und nachziehen wollen, was, wenn nicht ein ähnlicher Patriotismus die Demoisellen in Stuttgart und Ludwigsburg begeistert und von dort der Erjaz kommt, für Ulm eine schwere Noth zur Folge haben kann. In den Kaffeekränzchen der Ulmer Damen soll in der That von nichts anderem mehr die Rede sein.

B a c k n a n g.

Lebensmittel-Preise vom 9. April 1866

- 8 Pfd. Kernbrod 24 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod 20 bis 21 fr.
Ein Kreuzerweck wiegt 4 1/2 bis 6 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 fr.
1 Pfd. nicht abgez. 14 fr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 12 fr.
1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 12 fr.

H a l l. Naturalienpreise vom 7. April 1866.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Gdskte., Mittl., Niederste. Rows include 1 Centner Kernen, Gemischt, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Post.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 45.

Samstag den 14. April

1866.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein. Plenar-Versammlung.

Die Mitglieder des Ausschusses und Vereins werden zu einer am Sonntag den 15. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr in der Sonne zu Großaspach stattfindenden Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über die im Bezirk im letzten Winter bestandenen landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen und
2) Wahl eines schultechnischen Beiraths aus der Zahl der Geistlichen oder Lehrer.
3) Bescheidung des am 1. Mai d. J. im Gasthof zum Bären in Ludwigsburg stattfindenden Zusammentritts der Bevollmächtigten der landwirthschaftlichen Vereine des Neckarkreises zur Wahl der für die bevorstehende Revision der Steuer-Gesetzgebung im Interesse einer gerechteren Besteuerung des Grund-Eigenthums zu berufenden Sachverständigen.
4) Berathung einer Petition in Betreff einer Veränderung in der Organisation der Vereine und der Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen bei der K. Centralstelle.
Die Vereine sollten hienach sowohl unter sich in einen engeren Verband (Gauverein) stehen, als auch in der K. Centralstelle selbst vertreten sein; wie dieß z. B. bei der Centralstelle für Handel und Gewerbe der Fall ist. Die Gauverbände würden nicht nur über größere Mittel und mehrere Kräfte verfügen können, sondern auch noch die Bildung kleinerer Vereine (Distriktsvereine) zulassen, wofür die derzeitige Organisation in Sachsen und Baden angeführt werden kann.
5) Wahl von Vertretern für die am Ende des Monats Mai d. J. in Hall stattfindende Wander-Versammlung württembergischer Landwirthe.
6) Antrag über die Aufschubung des dießjährigen landwirthschaftlichen Bezirksfestes.
7) Frage über den Beitritt des Vereins zu der in Frankfurt a./Main constituirten Ackerbau-Gesellschaft für das südwestliche Deutschland.

Schließlich wird der gegenwärtig im Bezirk befindliche Hopfenbau-Versändige Karrer aus Tübingen mündliche Mittheilungen über Hopfenbau, Draht-Anlagen zc. machen.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht und werden die Hrn. Orts-Vorsteher um sofortige Bekanntmachung vorstehender Einladung gebeten.

Backnang, 13. April 1866.

Der Vorstand: Drescher.

Marbach. Markt-Concession.

Die Stadtgemeinde Grobkottwar hat um die Erlaubniß

- 1) zu Abhaltung eines Holzmarktes am Tage vor dem Matthias-Markt (24. Februar),
2) zu der Zurückverlegung des am 16. Mai stattfindenden Vieh- und Krämermarktes, welchem Tags zuvor ein Holzmarkt vorangeht, auf 22. beziehungsweise 23. April,
3) zu Abhaltung eines weiteren Vieh- und Krämermarktes je am zweiten Dienstag im August, und
4) zu Errichtung eines wöchentlich je am Donnerstag stattfindenden Schweinemarktes nachgesucht.

Einwendungen hiegegen sind innerhalb 20 Tagen vom Erscheinen des Blattes an gerechnet bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen, da solche späterhin unberücksichtigt bleiben.

Den 9. April 1866.

K. Oberamt. Stockmayer.

Aufhebung einer Vermögens-Beschlagnahme.

Die durch Gerichtsbeschluß vom 10. August 1859 zum Vollzug gebrachte Vermögens-Beschlagnahme des Christian Wilhelm Heller von Unterweiskach ist wieder aufgehoben und wird dieß hienit veröffentlicht.

Backnang, den 13. April 1866.

K. Oberamtsgericht. Frölich.

Murrhardt.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. d. Mts. wird im städtischen Walde Hardtbiegel (Kahlhieb) im Aufstreich verkauft:

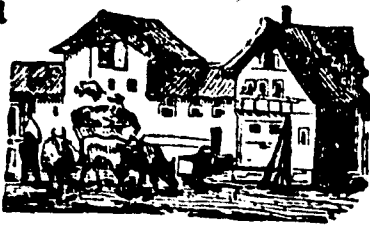
- 10 Kltr. buchene Scheiter,
6 1/2 Kltr. buchene Prügel,
143 Kltr. tannene Scheiter und Prügel und Anbruchholz, u.
425 buchene Wellen.

Am Freitag den 20. d. Mts. im städtischen Walde Büchelkopf u. Kohlhau:

- 1 Kltr. buchene Scheiter,
6 Kltr. ditto Prügel,

89 Kstr. tannene Scheiter, Prügel und Anbruchholz, und 200 buchene Wellen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag, und wird am zweiten Tag der Anfang im Büchelkopf bei Siegelberg gemacht werden. Den 10. April 1866. Stadtförster Geyer.

22 Reutenhof. Gemeindebezirks Reichenberg. **Hofguts-Verkauf.** Christian Wolf, Bauer in Reutenhof beabsichtigt altershalber sein in No. 31 dieses Blattes näher beschriebenes Hofgut, bestehend in Haus, Scheuer, Backhaus und 50% Mtg. 30,9 Ruthen Güter, am



Mittwoch den 18 April d. J. Mittags 12 Uhr im dritten und unter allen Umständen letzten Aufstreich auf dem Rathszimmer in Reichenberg zum Verkauf zu bringen. Dasselbe ist angekauft zu —: 11,000 fl. und wird, wenn ein annehmbarer Erlös erzielt wird, sogleich zugeschlagen. Hier unbekannte Kaufsliebhaber wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen. Den 6. April 1866. Schultzeiß Dietter.

Sechselberg. **Ehrenerkklärung.** Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er die in den Wirthshäusern zum Hirsch und zum Löwen in Murrhardt über den Schultzeiß und Gemeinderath in Sechselberg ausgestoßenen Ehrentränkungen aufrichtig bedauert und die Beleidigten wegen derselben um Verzeihung bittet. Den 13. April 1866. Elser, Kronenwirth.

Bačnang. **Stofffabrikant Mayer** von hier hat mir für hier und die Umgegend die **Niederlage** seines Fabrikats übertragen, und empfehle ich **elegante Spazierstöcke** gestochen und glatt in beliebten Formen zu den billigsten Preisen bestens. **Louis Vogt.**

Bačnang. **Kleesamen** dreiblättrigen und hohen, empfiehlt in schöner keimfähiger Waare unter Garantie **Louis Vogt.**

Bačnang. **Schönen Sommerweizen** hat zu verkaufen **Dhnenwirth Doderer.**

Magd-Gesuch. Eine ältere, erfahrene Person findet eine gute Stelle bei **Kaufmann Gelbing in Sulzbach.**

22 Kleinhöchberg. **Geld-Offert.** 400 fl. Pflegegeld hat gegen gesetzliche Sicherheit an Georgii auszuleihen **Pfleger Gottlieb Föll.**

22 Unterweibach. **Arbeiter-Gesuch.** Zur Förderung des Straßenbaues von Unterweibach nach Heiningen werden 60—70 Arbeiter zur Ausführung der Planie-Geschäfte gegen guten Lohn gesucht. Bau-Unternehmer: **Adam Müller von Wattenweiler.**

22 Oberbrüden. **Farren feil.** Da mein Farrenpacht zu Ende geht, so ist mir ein schöner gelber Farre, 2 1/2-jährig, Neckarschlag, zur Nachzucht ausgezeichnet, entbehrlich, welchen ich nun, unter Garantie seiner Vorzüglichkeit, hiemit dem Verkauf aussehe. **Gottlieb Löchner.**

22 Bačnang. **Arbeiter-Gesuch.** Ein tüchtiger Wagner, welcher ein Geschäft selbstständig führen kann, findet gegen guten Lohn sogleich Arbeit. Auch ist demselben Gelegenheit geboten, das Geschäft unter annehmbaren Bedingungen für eigen zu erwerben. Näheres bei **Wagner Beck.** Bei 2 Wagner sind **offene Lehrstellen.** Näheres bei **Wagner Beck.** Für 2 ordentliche Mädchen sind noch Stellen vakant. Näheres bei **Wagner Beck.** Feine braune **Körbe**, große, extra gute Armkörbe, weiß und braun, Backkörbe zu 8, 4 und 2 kr., empfiehlt billigst **Wagner Beck.**

GartenSaamen-Empfehlung. Meinen selbst erprobten Garten-Saamen kann ich auf's beste empfehlen, und bringe meine Saamenhandlung in gefällige Erinnerung. Auch ist schöner Lattich-Salat zu haben. **Wagner Beck.**

Rietenau. 19 Bund Kaitel- und Glanz-Rinden hat zu verkaufen **Friedrich Beerwart.**

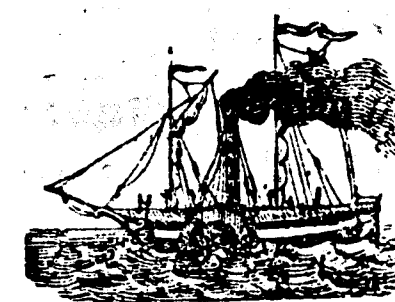
Bačnang. Nächsten Sonntag hat den **Breseln-Bačtaq,** **Bäcker Rode.**

Bačnang. Am Sonntag den 15. April gibt der **Siederkranz** eine **öffentliche Produktion** im Schwanensaale, wozu Freunde des Gesangs höflich eingeladen werden. Anfang 4 Uhr. Entrée für Herren 12 kr., für Damen 6 kr. Der Ausschuß.

- Programm:**
1. Die Kapelle. Chor von C. Kreuzer.
 2. Deklamation: Das Mahl zu Heidelberg von G. Schwab.
 3. Feuerlied. Chor von G. Baader.
 4. Im Wald. Quartett von C. Kreuzer.
 5. Auf, auf! Chor mit Musikbegleitung von Schneider.
 6. Der Landsknecht. Solo. Gedicht von C. Schönhardt, Musik von W. Speidel.
 7. Im Mai. Schwäbisches Volkslied.
 8. Im Weine soll die Wahrheit sein. Quartett mit Bass-Solo von Kunze.
 9. Noch ist die blühende, goldene Zeit. Chor von Schletterer.
 10. Deklamation: Der Ehrenritter von Brezel.
 11. Sinnliches Volkslied. Gedicht von J. G. Fischer.
 12. Heil Dir, mein Vaterland! Chor mit Musikbegleitung von W. Speidel.

Bačnang. Empfehlung. **Murrhardt und Umgebung** zeige ich hiemit an, daß ich den nächsten Murrhardter Jahrmart mit einer schönen Auswahl **Regenschirme**, wie hauptsächlich mit dem neuesten in **Sonnenschirmen** beziehen werde, und bitte um geneigten Zuspruch. Mein Stand befindet sich vor dem ehemaligen Kaufmann Haller'schen Hause und ist mit Firma versehen. **G. Föll, Schirmsfabrikant.**

Auswanderungs-Gelegenheiten mit Dampf- und Segelschiffen über **Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool**



vermittele ich zu den billigsten Preisen und sichere beste Behandlung zu. Frühzeitiges Accordiren ist sehr zu empfehlen, da die Schiffe heuer wieder schnell besetzt werden. **Abfahrten mit Dampfschiffen** ab Bremen: am 9., 19., 23. Mai u. s. f.; ab Hamburg: 28. April, 5., 12., 19. und 26. Mai u. s. f. **Abfahrten mit Segelschiffen** ab Havre: alle 8 Tage; ab Bremen: 1. und 15. Mai u. s. f. Der Bezirks-Agent: **C. Weismann.**

Wer einmal mit dem beliebten **verbesserten weißen Brust-Syrup** von **Conrad Herold in Mannheim** einen Versuch gemacht hat, wird solchen in Fällen von Brust-, Hals- und Lungen-Nebeln immer gerne wieder anwenden, weil seine Wirkungen entschieden besser als die jedes andern derartigen Syrups sind. **Niederlage in Bačnang bei J. G. Winter.**

Bačnang. **Auswanderer und Reisende nach Amerika** befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen **Dampfern** des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden **billigsten** Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten **Ferd. Chumm.**



Badnang.
Schuhmacher-Gesellen-Gesuch.
 4 tüchtige Schuhmacher-Gesellen finden sogleich Arbeit bei David Stelzer bei der Post.

12 **Marbach a. N.**
Stammholz-Gesuch.
 Schöne gesunde stärkere erlene Stämme, Nussbäume, Rothbuchen, sowie trockene rothbuchene Dielen von 4-6" Dicke und wenigstens 2' breit, sucht zu kaufen und bezahlt entsprechende Preise
 Fabrikant Pland.

12 **Sulzbach.**
 Ein älteres, noch gutes, Gottaviges **Fortepiano** von Schiedmaier hat aus Auftrag billig zu verkaufen
 Schullehrer Schönmann.

Murrhardt.
 Ein Gottaviges, gut gebautes **Clavier** hat um billigen Preis zu verkaufen
 Mädchenschulmeister J. F. Losh.

12 **Neuschönthal.**
Eine größere Parthie Heu und Dehnd, beides unberechnet, verkauft zu den laufenden Preisen
 J. Knapp.

Badnang.
Gute Saatkartoffeln verkauft
 Chr. F. Kümmerle.
Einen Haarhaufen verkauft
 Chr. F. Kümmerle.

Lippoldsweiler.
Schaafe feil.
 12 Schaafe mit Lämmer und 6 ditto Silberjährling hat zu verkaufen
 Christian Schaufler.

Murrhardt.
 Bei unserem Einrücken zum Militär fühlen wir uns gedrungen, für die vielen Beweise des Wohlwollens, die uns zu Theil geworden, insbesondere Herrn Kaufmann Doderer auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank und herzlichstes Lebenswohl zu sagen.
 Die Murrhardter Rekruten.

33 **Badnang.**
Offene Lehrstelle.
 Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre
 C. Heinz, Sekler und Kürschner.

12 **Badnang.**
Lehrlings-Gesuch.
 Ein wohlzogener Knabe wird unter billigen Bedingungen in die Lehre genommen.
 Johann Käferle, Schuhmacher.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kofenbader.

Badnang.
 Morgen den Sonntag eröffne ich meine **Gartenwirthschaft** bei ausgezeichnetem **Lagerbier.**
 Wölfling z. Engel.

Badnang.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger junger Mensch findet bei mir unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle.
 Chr. Breuninger z. alt. Post.

22 **Sulzbach.**
Morcheln-Gesuch.
 Morcheln (Maurich) kauft heuer wieder zu annehmbaren Preisen
 J. Maish.

22 **Badnang.**
 10 Aimer guten Apfelmohr hat zu verkaufen
 Bäcker Gastein.

33 **Murr bei Marbach.**
 Bei Unterzeichnetem ist fortwährend zu haben guter **Arbeitsapps** per Simri zu 9 kr., **Güterapps** per Simri zu 6 kr.
 Müller Heller.

Zu verkaufen wegen Wegzugs:
 ein großer ovaler Zuber und eine große Truhe, wo? sagt die Redaktion.

Theater in Sulzbach
 Im Saale des Gasthauses zum Löwen.
 Sonntag den 15. April 1866,
Ein Schreckenstag auf Schloß Balboa.
 Drama in 2 Akten von Freiherrn v. Zedlitz.
 Hierauf:

Candidat und Wäscherin.
 Lustspiel in 1 Akt von Alexander G.
 Preise der Plätze:
 Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Dritter Platz 6 kr.
 Cassen-Öffnung 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.
 Zu dieser Vorstellung ladet ganz ergebenst ein
 Wilhelm Wolters, Theaterdirector,
 derzeit in Badnang.

Badnang. Naturalienpreise vom 11. April 1866.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	5	6	—	—
" Dinkel . . .	3	50	3	9	2	54
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	3	34	3	27	3	15

Heilbronn. Naturalienpreise vom 11. April 1866.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen . . .	4	30	4	30	4	30
" Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	3	30	3	30	3	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	4	9	4	7	4	6
" Dinkel . . .	3	48	3	14	2	36
" Haber . . .	3	54	3	52	3	48

Hiezu die Samstags-Beilage.

Samstag den 14. April 1866.

Drei Sonntage.
 (Eine wahre Geschichte aus den Papieren eines Künstlers)

Von Eltern aus dem Mittelstande einer kleinen Stadt Oestreichs geboren, wurde nicht sehr viel auf meine Erziehung verwendet. Kaum etwas herangewachsen, kam ich zu einem Maler von sehr untergeordnetem Verdienste in die Lehre. Mein älterer Bruder ward schon früher bei einem Förster in der Gegend untergebracht. Mein Lehrherr, ehrlich genug, nachdem ich ein paar Jahre bei ihm zugebracht hatte, zu gestehen, er sei eben kein großer Künstler, rieth mir, die Wanderschaft anzutreten, vielleicht könnte ich bis Rom kommen, und dort nach bessern Meistern mich ausbilden. Ich verließ also das Vaterhaus mit ziemlich leerer Tasche und pilgerte Tyrol zu. Ich kam bis Innsbruck und fand dort Arbeit und Raht. Beides benützend, sparte ich fleißig und berechnete schon im voraus den Tag meiner Weiterreise in das gelobte Land der Künstler, als plötzlich ein neuer Krieg zwischen Oestreich und Frankreich ausbrach, und mit ihm die Tyroler-Insurrection. Man fragte damals nicht lange, wer etwa Lust hätte für Oestreich zu streiten, und ich sträubte mich auch nicht, obgleich man mich, gleich Andern aus dem Bette holte, um zur Fahne zu schwören. Mein Geschick, mit dem Stutzen umzugehen, verschaffte mir den Vortheil unter eine Schützen-Kompagnie gesteckt zu werden, für welche ich bald schrieb, bald schoss, und in der ich es bald zum Oberjäger brachte. Im Anfang hieß es „Sieg“ an allen Orten; einmal wurde ich, wiewohl unbedeutend, verwundet; zehnmal hätte ich den Hals brechen sollen auf den Gebirgen, wenn es mit rechten Dingen zugegangen wäre. Endlich fiel im Jahr 1809 die dritte Schlacht am Berg Isel vor, die den Marschall Lefebre aus dem Tyrol jagte. Mein Lieutenant, ein ehrlicher Kofstamm, wurde todtgeschossen, und ich auf dem Schlachtfelde an seiner Stelle zum Offizier ernannt. Ich habe mich wunderbar als Offizier ausgenommen, in meinem grauen Malerfittel, auf dem Kopfe eine Mütze mit einem mächtigen Federbusch, um den Leib einen großen Säbel geschnallt, im Gürtel zwei Pistolen und auf dem Rücken den Stutzen. Meine Kollegen sahen indes noch abenteuerlicher aus — aber meine Untergebenen, wenn man anders eine Compagnie von Leuten, welche thaten, was sie wollten, so nennen kann, machten sich nicht viel aus Glanz und Pomp. — Endlich bekamen wir Schlappe auf Schlappe, und als der Wiener Friede bekannt gemacht wurde, stand ich mit meinem Haufen bis hinter Bogen zurückgedrängt. Das Volk glaubte nicht an den Frieden, und trotz der Amnestie wurden wir im November wieder zu den Waffen gerufen. Da galt kein Sträuben. Aber die Franzosen siegten diesmal. Viele der Unsrigen verbargen sich auf den Alpen, und ich, nebst 17 andern Offizieren, wurden gefangen nach Bogen gebracht und von einem Kriegsgericht als Verräther zum Tode verurtheilt. Man warf uns auf Karren mit Ketten geschlossen und transportirte uns in ein kleines Städtchen, wo es noch heftig spuckte, und wir, zum abschreckenden Beispiel, erschossen werden sollten. So fuhrten wir, von Gendarmen begleitet, die mittelidig ihre Mäntel über uns ausgebreitet, damit wir ja nicht vor der Zeit erfrieren sollten, zwei Tage lang, bis wir von dem Kapitän des Orts unserer Bestimmung in Empfang genommen wurden. Man gab uns etwas Wein, Käse und Brod zu unserer Erfrischung. Eine brennende Laterne würde im Saale, in den wir geführt wurden, befestigt, zwei Schildwachen mit geladenen Gewehren stunden an der Thür, im Winkel lag der Brigadier der Gendarmerie auf seinem Mantel, um das Haus hielten seine Leute Wache. Der Brigadier hatte uns angekündigt, daß am kommenden Morgen, um 10 Uhr, Jeder sich bereit zu halten hätte als braver Soldat

zu sterben, und überließ uns den Betrachtungen, zu welchen unsere Lage hinlänglich Anlaß gab. Unbegreiflich ist, daß in solchen Augenblicken der Magen dennoch sein Recht begehren könne, aber gewiß ist, daß wir begierig die spärlichen Schworräthe aufzehrten, den Wein bis auf den letzten Tropfen tranken, unsere Feinde gemeinschaftlich verwünschten, dem Kaiser Franz ein Lebehoch brachten und uns bereit hielten zum letztenmal zu entschlummern. Ich betete mit ziemlich gefasster Seele für meine Eltern und Geschwister, und legte mich mit dem Gedanken nieder: ich würde es ja eben so gut überstehen als die 17 Uebrigen, und sogar der Kaiser würde einmal sterben müssen. Im Einschlafen erinnerte ich mich plötzlich, daß es heute Sonntag sei, und daß dieser Tag seit langen Jahren viel in unserer Familie bedeutet habe. Dester brachte er Glück als Unglück, u. 3 solcher wichtiger Sonntage hatten regelmäßig Urgroßvater, Großvater und Vater erlebt. Mir war noch keiner merkwürdig geworden, und doch mußte mich mein Geist gerade heute an den Sonntag erinnern. „Ein böser Merktag,“ dachte ich, „und mit mir soll es schon beim ersten sein Bewenden haben?“ — da wurde mir heiß durch alle Glieder, so daß ich nicht mehr ruhen konnte; ich setzte mich aufrecht. Ach, es war kein Traum; meine Unglücksbrüder weinten, seufzten und schnarchten rings um mich. Die Laterne brannte düster, und draußen brauste der Nordwind heftig daher. In meiner Seele stürmte das Verlangen, noch einmal hinauszutreten, meine brennenden Lippen abzufühlen, bevor es zum Tode ging. Schnell raffelte ich mit meinen Ketten und schritt nach der Thüre, die Wache ließ mich durch, und der Brigadier besah mich, mir zu folgen. Mein Weg führte mich über einen langen Gang, der die ganze Hinterseite des Hauses einnahm, offen war, und hoch über die unten vorbeirauschende Gasse hieng. Eine Schildwache stand am Eingang. Eine schlechte Lampe erleuchtete die Bahn, die ich langsam entlang wandelte. Mein Wächter folgte mir bis auf ungefähr 40 Schritte von dem Behältniß meiner Mitgefangenen, und ging, nachdem ich die Thür zugezogen, unbesorgt zu seinen Kameraden zurück. — Aber kaum in einem dunkeln Kämmerchen, in welchem das Rauschen des Stroms noch einmal so deutlich war, angelangt, stürzte ich mich über Hals und Kopf mit meiner Kette in den Fluß. Die eiskalte Fluth, die mich erst in den Grund wirbelte, warf mich halb bewusstlos an ein Felsstück, so daß ich wieder zu mir kam. Der Trieb zum Leben stellte sich eben so schnell ein, und ich versuchte, mit dem linken ungefesselten Arm, so gut es ging zu schwimmen. Ich kämpfte mich an's Ufer, zum Glück an das entgegengegesetzte. Das Rauschen des Stromes hatte meinen Fall nicht verborgen, denn ich hörte schon beinahe am Ufer einen Schuß fallen, und der Schreck hätte mich fast wieder versinken lassen, wenn nicht meine Kette sich in einem Weidenbüsch verfangen hätte, regungslos mußte ich aber darin hängen bleiben, indem der Krampf meine Füße unbrauchbar machte. In dieser Stellung sah ich, wie das Haus mir gegenüber hell wird, höre fluchende Franzosen und Bauern einen Kahn losmachen; dieses gibt mir so viel Kraft, meine Ketten vom Busch abzureißen und dahinter zu kriechen — meinen Feinden eine leichte Beute. Schwer arbeitet sich der Rachen über den Strom, und die Fluth wirft ihn gerade an den Busch, hinter welchem ich liege; ich erkenne den Brigadier, der eine Laterne trägt, mehrere Soldaten schießen nach allen Gegenden, die Kugeln fahren über meinen Kopf und im Schwanken des Kahns streift derselbe die entlaubten Zweige zurück. Aber bald verlor ich sie aus dem Gesichte, und da alles still geworden war, schlief ich vor Ermüdung ein.
 (Fortf. folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

* Preußen will, wie es in den Motiven zu seinem Bundes-Reform-Antrage sagt, mit seinen Bundesgenossen sofort in die Verhandlung über das Materielle der Frage selbst eintreten. „Um solche zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen, muß sich aber die Beschränkung dieser Verhandlung auf die wesentlichsten Punkte von entschieden praktischer Bedeutung empfehlen.“ Welches sind nun nach Preußens Ansicht diese wesentlichsten, praktisch bedeutendsten Punkte? Eine Antwort auf diese Frage gibt folgendes Berliner Telegr. der Wes. Ztg.: „Die von Preußen einem Parlamente vorzulegenden Vorschläge, welche der vorherigen Verhandlung unter den Regierungen bedürfen, betreffen die gesonderte Organisation der Militärkräfte Norddeutschlands unter der Oberleitung Preußens, Süddeutschlands unter der Oberleitung Bayerns, sowie die Regelung der Erbherzogthümerfrage.“ Daß Preußen, soferne es selbst an die Ausführung seines Reformplanes glaubt, hauptsächlich an der Neugestaltung der Bundeskriegsverfassung gelegen ist, geht aus der schon erwähnten Motivirung seines Antrags deutlich hervor und war schon in einem preuß. Rundschreiben vom 24. v. M. angedeutet. Daß es für sich selbst die militärische Oberleitung zunächst in Norddeutschland sucht, ist gleichfalls nicht neu. Daß es aber in Süddeutschland Bayern die Rolle zugesetzt hat, welche man bisher wohl oder übel für Oesterreich offen gelassen hatte, wird wohl Manchen überraschen.

Wien, 11. April. Die Konstitutionelle Oestr. Ztg. sagt, das preussische Reformprojekt sei zwar im Moment ungelogen, Preußen dürfe aber von Seiten Oesterreichs eine gerechte Würdigung des Bundesantrags erwarten.

* Im Requiriren waren die Franzosen immer Meister, sie nahmen nicht nur, was sie fanden, sondern wußten auch zu schaffen, was sich nicht fand. Die Coblenzer wissen ein Stücklein davon zu erzählen. Die Franzosen waren in der Revolutionszeit eingerückt und waren nicht nur „Ohnehosen“, sondern auch „Ohneschuhe“. Sie requirirten was das Zeug hielt und nachdem sie alles hatten, noch 12,000 Paar Schuhe oder Stiefeln. — Unmöglich, sagte der Gemeinderath, aller Vorrath ist ausgegangen! — Ei, so beruft eine Volksversammlung; die weiß in schwierigen Dingen immer Rath! sagten die Franzosen. — Die Volksversammlung fand statt, aber guter Rath war theuer und kein Schuh aufzutreiben. Als die Versammlung auseinander gehen wollte, fand sie die Ausgänge von den Franzosen besetzt; sie ließen niemand fort, bevor er seine Stiefel oder Schuhe ausgezogen hatte. Die Coblenzer gingen strümpfig nach Haus.

T Da nach dem Münzvertrag keine Dukaten mehr geprägt werden sollen, läßt der König von Baiern Goldmedaillen mit seinem Bildnisse prägen.

Die Armeen Oesterreichs und Preußens.

Preußen welches 18 Millionen 500,000 Einwohner zählt, hat einen scheinbar zahlreicheren Militär-Etat als Oesterreich, und doch beträgt sein Kriegsbudget nur 70 Millionen Gulden; mit einer vergleichungsweise sehr schwachen Ausgabe unterhält es eine bewaffnete Macht, welche auf eine enorme Ziffer gebracht werden kann. Zwar begreift diese Armee den ganzen wehrfähigen Theil der Nation, kann jedoch nur kurze Zeit aufgestellt werden und ist vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, nur eine mobile Nationalgarde. Das preussische Militärsystem umfaßt vier Gruppen, die erste ist die active Armee, dies sind die Aushebungen der jungen Mannschaft, dies sind die 23 Jahren und gibt einen Effectivstand von 200,000 Mann, welche 3 Jahre unter den Fahnen bleiben. Dies ist die active permanente Armee in Friedenszeit. Die zweite Gruppe im Anschluß an die erste bildet die Kriegsréserve.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. S. Kostenbader.

Sie kann einen Zuwachs von 150,000 Mann zur regulären Armee stellen, bleibt aber zu Hause in Urlaub und wird nur gerufen, wenn es in's Feld geht. Ihre Dienstzeit beträgt zwei Jahre.

Die dritte Gruppe oder Landwehr erster und zweiter Classe kann 240,000 Mann liefern, sie wird gebildet aus den Mannschaften von 26-40 Jahren. Dies ist eine Nationalgarde welche Regimenter hat, die mit der Linie übereinstimmen. Die 4te Gruppe endlich besteht aus allen wehrfähigen Männern, welche das 40. Jahr erreicht haben und ist eine Art Aushebung in Masse, auf welche man nur in Zeiten äußerster Noth zurückgreifen kann. Preußen könnte in einem Krieg mit Oesterreich somit bei 600,000 Mann auf die Beine bringen, aber man sieht, aus welchen Elementen dieser Effectivstand bestehen würde. Diese 200,000 Mann junge Leute von 20-23 Jahren, von denen viele erst unter die Fahnen gerufen sind, diese 150,000 Mann welche schon beurlaubt sind und die Musketen nur zur Vertheidigung wieder ergreifen, endlich diese 240,000 Mann meistens verheirathet, niedergelassen und Familienväter, werden dies zuverlässige Kämpfer sein? Dieser Mangel der preussischen Armee wird zwar durch eine kräftige und rationelle Organisation ausgeglichen, welche das stehende Heer rasch vom Friedens- auf den Kriegsfuß umwandelt.

Es sind immer die Cardes von 8 Armee-Corps vorhanden, nebst der königlichen Leibgarde, und diese acht Armee-Corps haben beständig ihr Generalstabs-Personal, ihre Verwaltungsbeamten, sowie ihr Material. Kurz ein preussisches Armee-Corps kann von heute auf morgen ins Feld ziehen. Auf dem Friedensfuß hat jedes Armee-Corps 2 Infanterie-Divisionen, 1 Jägerbataillon, 1 Pionier- und 1 Trainbataillon. Die Division hat zwei Infanterie- und 1 Cavallerie-Brigade. Die Brigade hat zwei Regimenter. Die preussische Armee ist gut einexercirt. Die Präzision ihrer Manövers hat die Zuschauer auf den Uebungsplätzen schon seit lange in Erstaunen gesetzt, was aber Angefichts eines feindlichen Heeres und wo blind geschossen wird, leicht ausführbar ist, erleidet auf einem wirklichen Schlachtfelde wesentliche Veränderungen. Da sind die regelmässigen taktischen Bewegungen nicht immer so viel werth, als die lebhafteste Initiative, die scheinbare aber intelligente Unterordnung. Man hat in letzter Zeit die Waffen der preussischen Infanterie sehr gerühmt, wir glauben, daß sie sehr gut sind, wenn die Hände, denen sie anvertraut werden, nicht zu jung sind. Um das Präzisionsgewehr mit Erfolg zu handhaben, bedarf es Ruhe, Kaltblütigkeit und die Erfahrung eines alten Soldaten. Wir glauben, daß der Militär-Etat Oesterreichs demjenigen Preußens vorzuziehen ist und seine Armee gilt für solider. Zwar ist sie aus ungleichartigen Elementen zusammengesetzt und hat eine gegenüber der preussischen untergeordnete Bewaffnung, aber die österreichischen Soldaten sind kriegsgewohnter und ausdauernder. Die ungarischen Regimenter sind ausgezeichnete Truppen und es ist bekannt, mit welcher Tapferkeit die österreichische Armee im italienischen Feldzug im Jahr 1859 sich geschlagen hat. Die österreichische Armee ist gut einexercirt, ausdauernd, fähig, lange und strapaziose Märsche zu machen. Seine Cavallerie ist sehr gut beritten und ausgezeichnet organisiert. Seine Kürassiere und Uhlanen machen brillante Chargen, die andern sind sehr tüchtig für Reconnoissirungen und den Vorpostendienst. Seine Husaren gelten für eine vorzügliche leichte Reiterei. Die österreichische Armee hat beständig 350,000 Mann unter den Fahnen und kann für den Kriegsfall die Zahl verdoppeln, wie es im Jahr 1859 geschah. Seine Linien-Infanterie besteht aus 80 Regimentern mit 320 Bataillonen; sodann hat Oesterreich 14 Grenz-Regimenter, 40 Jägerbataillone, 12 Kürassier-Regimenter, 2 Dragoner-, 12 Husaren- und 12 Uhlanen-Regimenter, eine sehr schöne Reiterei, welche bei 50,000 Säbel in's Feld stellen kann. Ferner hat die österreichische Armee noch 14 Artillerie-, 2 Genie- und 1 Feuerwerker-Regiment, welche 50,000 Mann bilden.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 46.

Dienstag den 17. April

1866.

Oberamt Backnang,

betr. den Handel mit Fleisch von auswärtigen Orten nach Stuttgart.

Nach den für die Fleischschau in Stuttgart gegebenen, von der K. Kreisregierung genehmigten Vorschriften müssen diejenigen, welche von auswärts Fleisch in die Stadt zum Verkaufe bringen, mit einem Ausweise der Fleischschau des Orts, woher das Fleisch kommt, über Qualität und Quantität versehen sein, bei Strafe bis zu 12 fl.

Da nach einer Mittheilung des Stadt-Polizei-Amtes in Stuttgart diese Zeugnisse meistens ganz mangelhaft sind, so werden die Amtsangehörigen darauf aufmerksam gemacht, daß die betreffenden Ausweise sich genau über die Qualität (Viehgattung, Fleischstück, gute Beschaffenheit) und Quantität auszusprechen haben und mit irgend einem Zeichen ihrer Richtigkeit, wie etwa mit einem Stempel versehen sein müssen, widrigenfalls dieselben als Ausweise nicht dienen und der Einbringer des Fleisches in Strafe verfallen würde.

Backnang den 14. April 1866.

K. Oberamt.
Drescher.

Oberamt Backnang.

Christian Schwarz, Färber in Sulzbach, ist heute als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt, vertreten in Württemberg durch die General-Agentur von Fr. Fürer in Stuttgart, oberamtlich bestätigt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 16. April 1866.

K. Oberamt.
Drescher.

Revier Welzheim.

Reisach u. Stangen-Verkauf.

Im Staatswald Kohlgehren
Freitag den 20. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

nach einer Zusammenkunft an der alten Saatschule: ca. 200 Trachten Bekenreisach, einige hundert birkene Reisstänglein und 50 birkene Stangen zu Eggenbögen, Deichseln u. dergl. tauglich, sowie gemischtes Reisach geschätzt zu 300 Wellen.

Welzheim den 14. April 1866.

Revieramt.
Gleiber.

12

Großaspach.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 20. d. Mts.

von Morgens 9 Uhr an

werden aus den Gemeinde-Waldungen Erlenhau und Berghau verkauft:

25 1/2 Klafter buchene, birkene und aspene Scheiter und Bügel, 7700 Stück gemischte Wellen.

Liebhaber werden in den Erlenhau-Schlag eingeladen.

Den 12. April 1866.

Schultheiß Reiser.

Großaspach.

Gläubiger-Aufforderung.

Die Michael Fischers Wittve von hier, genannt vom Fürstenhof: Christine geb. Pfitzenmayer, welche mit Familie bis 1. Mai d. J. nach Amerika auswandert, fordert ihre etwa noch unberücksichtigten Gläubiger zu unverweilter Einreichung ihrer Forderungen hiemit auf, um ihnen und dem gestellten Bürgen künftige Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Den 14. April 1866.

M. A.
Schultheiß Reiser.

Gaildorf.

Guts-Verpachtung.

Das herrschaftliche — früher Weber'sche Gütchen in Münster, bestehend in Wohnhaus, Scheuer und Schafstallung und ca. 15 Morgen Acker und Wiesen,



soß wegen Ablaufs des seitherigen Pachts von Lichtmess nächsten Jahrs an auf weitere 9 Jahre parzellenweise oder im Ganzen wieder verliehen werden.

Zu einem Verpachtungs-Versuche in beiderlei Richtungen ist Termin auf

Samstag den 21. ds.

Vormittags 10 Uhr

im Grünbaumwirthshause zu Münster anberaumt und werden die etwaigen Pachtsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß auswärtige der Verwaltung nicht bekannte Licitanten sich über Prädicat und Vermögen durch beglaubigte Zeugnisse auszuweisen haben.

Den 13. April 1866.

Graßl. Pückler-Limp. Ober-Rentamt:
Schauppmeier.

Backnang.

Von heute an wohne ich im Engel.

F. Esenwein.